

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **111/112 (1938)**

Heft 3

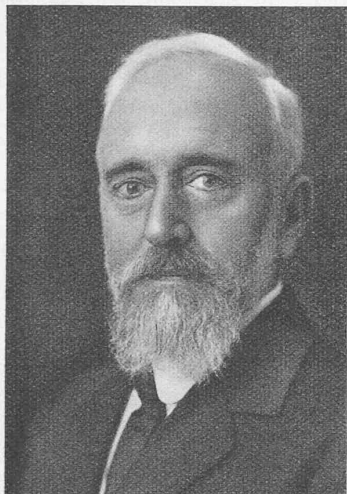
PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PROF. PAUL OSTERTAG

MASCHINEN-INGENIEUR

23. April 1864

8. Mai 1938

ausgeführt worden sind, die auch das Vorprojekt für die Eisenkonstruktion in Verbindung mit der Gunithaut ausgearbeitet hat.

WETTBEWERBE

Töss-Brücke bei Winterthur. Zwecks Beseitigung der scharfen Strassenbiegung bei der «Krone» in Töss (westl. Einfahrt in Winterthur) durch eine neue, stark schief zum Fluss liegende Strassenbrücke, wurde unter sieben eingeladenen Bewerbern dieser Projekt-Wettbewerb veranstaltet. Als Fachpreisrichter amtierten die Professoren Dr. M. Ritter und Dr. F. Stüssi, sowie Stadting. H. Hug, ferner die Architekten O. Pfister und Prof. R. Rittmeyer. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Preis (1600 Fr.): Entwurf von Ing. E. Rathgeb (Zürich) mit Arch. K. Kaczorowski (Winterthur).
2. Preis (1500 Fr.): Verfasser: Geilinger & Cie., Eisenbau (W'thur) mit Gilg & Stadelmann, Arch. (W'thur).
3. Preis (1100 Fr.): Verfasser: Ch. Chopard und M. Meyer, Ing. (Zürich) mit Sträuli & Rüeger, Arch. (W'thur).
4. Preis (800 Fr.): Verfasser: W. Pfeiffer, Ing. (W'thur) mit Fr. Scheibler, Arch. (W'thur).

Die Ausstellung der Entwürfe im Gewerbemuseum am Kirchplatz in Winterthur dauert noch bis morgen Sonntag, 17. d. M., und zwar von 10 bis 12 h und 14 bis 17 h, heute Samstag von 14 bis 17 h.

NEKROLOGE

† **Paul Ostertag**, a. Direktor des Kant. Technikums in Winterthur. Sonntag, den 8. Mai ist mein lieber Vater im 74. Altersjahr nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen. Als zweitältester Sohn einer kinderreichen Handwerkerfamilie besuchte P. Ostertag die Schulen seiner Vaterstadt Basel, studierte 1884 bis 1887 am damaligen Eidgen. Polytechnikum, wirkte dann ein Jahr daselbst als Assistent, zwei Jahre als Konstrukteur bei Thyssen & Co. in Müllheim a. d. Ruhr und drei Jahre als bauleitender Ingenieur in Lissabon. Am 600. Jahrestage der Bundes-Gründung (1. Aug. 1891) lernte er dort in Pauline Willi seine Lebensgefährtin kennen. Im folgenden Jahre kehrten die Verlobten in die Schweiz zurück, um hier ihren häuslichen Herd aufzubauen; der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder.

1893 wurde Ostertag als Lehrer für Mechanik und Maschinenbau an das Kant. Technikum in Winterthur gewählt; hier fand er das Wirkungsfeld, das seinem Wesen völlig entsprach. Er war ein leidenschaftlicher Lehrer, voll Geist, Temperament und Witz; sein Unterricht zeichnete sich durch Klarheit und Konzentration auf das Wesentliche und das Praktisch-Brauchbare aus. Mit Ausdauer und Hingabe verfolgte er die wissenschaftlichen Forschungen hauptsächlich auf dem Gebiete der technischen Wärmelehre; er besass die Gabe, den vielgestaltigen und schwierigen Stoff in eine anschauliche, der Vorbildung seiner Schüler angemessene Form umzuarbeiten und die praktische Anwendbarkeit durch sorgfältig gewählte Zahlenbeispiele aus der Praxis zu zeigen.

Kirchenglockengeläute ohne Glocken. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass unsere Fussnote³⁾ auf Seite 21 letzter Nummer den Glauben erwecke, das Zürcher Geläute am Samstag Abend werde *regelmässig* auf Platten gesandt. Das ist nicht der Fall und das wollten wir auch nicht sagen. Die vorsorglicher Weise aufgenommene Platte wird nur in Störungsfällen, also *nur ausnahmsweise* zu Hilfe genommen; normalerweise hören wir am Radio das natürliche, reine Glockengeläute.

Bauten am Bellevueplatz. Stadtbaumeister Herter ersucht uns im Nachgang zu seiner Beschreibung in Nr. 2 noch mitzuteilen, dass die Gunitarbeiten durch die Fa. Max Greuter & Cie. (Zürich 8)

Er liebte das Konstruieren als «die vornehmste Tätigkeit des Technikers»; er hatte für wahrhaft schöpferische Gestalten eine hohe Verehrung, zugleich auch ein gesundes Urteil. Früh erkannte Paul Ostertag die Notwendigkeit einer Ergänzung des theoretischen Unterrichtes durch experimentelle Untersuchungen an den laufenden Maschinen. Mit Umsicht und Zähigkeit verfolgte er sein Ziel der Schaffung eines Maschinenlaboratoriums und leitete alles mit eigener Hand, von den ersten Projekten bis zur Betriebsöffnung im Jahre 1917. Den Unterricht im Laboratorium erteilte er stets mit besonderer Freude.

Ostertag hat eine grosse Zahl von Expertisen im In- und Ausland durchgeführt. An verschiedenen grossen Ausstellungen wirkte er als Preisrichter. Seine Veröffentlichungen, auch in diesem Blatte, enthalten in knapper, klarer Darstellung das für die praktische Anwendung Notwendige. Mit der Maschinenindustrie stand er stets in enger Fühlung. Lange Jahre präsidierte er die Sektion Winterthur des S. I. A. Mit vielen seiner Schüler blieb er freundschaftlich verbunden. Nach 41-jähriger Tätigkeit am Technikum Winterthur trat Paul Ostertag in den Ruhestand; seine letzten vier Jahre galten hauptsächlich der innern Sammlung.

Mein Vater hatte ein starkes Temperament und wusste seine Sache durchzubringen und sich Geltung zu verschaffen. Er konnte dabei heftig, ungerecht und empfindlich werden, konnte auf andere Menschen drücken. Und dennoch: wer je von seinem wahren Wesen berührt worden ist, weiss, dass hinter dem Lehrer und Ingenieur ein ganzer Mensch gestanden ist. Im Grunde hat er nicht für sich selbst gelebt, sondern für die ihm anvertraute Aufgabe; er hat die wesentlichen Antriebe seines Handelns nicht aus der Armseligkeit der hier gegebenen Mittel bezogen, sondern aus der Fülle, die von Gott kommt. Daher konnte er immer neu geben, ohne ausgeschöpft zu werden, daher blieb er bis zuletzt unternehmend, leistungsfähig und voll hellen Geistes.

Mein Vater kannte seine Grenzen. Er widerstand den Versuchungen, sich zu versteigen und blieb im Wesentlichen seiner Aufgabe treu. Er kannte auch die Grenzen seiner Mitmenschen, hatte ein feines Gefühl für das Echte und Wesentliche und liess sich von niemandem verblüffen. Schliesslich kannte er aber auch die Grenzen, die der Wissenschaft und der Technik gezogen sind. Ihr «Siegeslauf» brachte ihn nicht aus der Fassung, sein Urteil blieb nüchtern: «Die Bäume wachsen nicht in den Himmel!» Er war sich stets bewusst, dass sich alles wissenschaftliche Forschen und alles technische und wirtschaftliche Bauen einem höheren Zwecke unterordnen muss und nur von dort her Sinn und Leben bekommt: Letzten Endes sind unsere sichtbaren Werke und wir selbst nur Werkzeuge zum Sammeln und Ausstrahlen jener unsichtbaren Kräfte, die den Menschen fähig machen, in den Gegebenheiten dieser Welt seine Aufgabe zu sehen und den Mitmenschen ein fester Pol zu sein, auf den sie sich verlassen können. Das ist unseres Vaters eigentliches Lebenswerk, wie sehr es auch immer wieder durch unfreie Tendenzen überwuchert worden ist: Sammeln und Ausstrahlen. Darum durfte er in Frieden und reinen Herzens heimkehren, als ein Mensch, der seine Mission erfüllt hat.

Ad. Ostertag.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SEZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein

Jahresbericht 1937/38

Im vergangenen Vereinsjahr haben folgende Vereins-Anlässe stattgefunden:

Samstag, 5. Juni 1937: Besichtigung des Münsters und des Bischofshofes, Führung durch Arch. E. Vischer.

Samstag, 19. Juni: Exkursion nach Biel, Besichtigung der Automobilfabrik General Motors, ferner des Rutschgebietes in Twann und der Baustelle Stauwehr Nidau.

Mittwoch, 18. August: Generalversammlung. II.

Samstag, 25. Sept.: Besichtigung der Metallwerke Dornach.

Mittwoch, 6. Oktober: 1. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. P. Stuker, Zürich: «200 Millionen Lichtjahre, der heutige Forschungsbereich des Astronomen».

Mittwoch, 20. Oktober: 2. Vereinsversammlung. Vortrag von Ing. Ed. Gruner, Basel: «Iran, Bahnbau, Land und Volk».

Mittwoch, 3. Nov.: 3. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. G. Schmidt, Basel: «Die Pariser Weltausstellung 1937».

Mittwoch, 17. Nov.: 4. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. L. Vonderschmidt, Basel: «Erdöllagerstätten, ihre Entstehung und Erschliessung».

Montag, 29. Nov.: Vortrag (veranstaltet von der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel) von Prof. Dr. Saitzew, Zürich: «Ersatz und Fortschritt».

Mittwoch, 1. Dez.: 5. Vereinsversammlung. Vortrag von Ing.